

## Licht der Erde und Salz der Welt – Glaube ist Glaube, wenn er mich verändert

(5. Sonntag)

In einer seiner „Geschichten vom Herrn Keuner“ schreibt Bert Brecht folgendes: *Einer fragte Herrn K., ob es einen Gott gäbe. Herr K. sagte: „Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten je nach der Antwort auf diese Frage sich ändern würde. Würde es sich nicht ändern, dann können wir die Frage fallen lassen. Würde es sich ändern, dann kann ich dir wenigstens noch so weit behilflich sein, dass ich dir sage, du hast dich schon entschieden: Du brauchst einen Gott.“*

Die Geschichte bringt auf den Punkt, was uns Jesus im heutigen Evangelium gleichsam ins Stammbuch schreibt: *Wenn dein Glaube dich nicht verändert, bleibt er nutzlos wie ein verdecktes Licht oder schal gewordenes Salz, das nur noch zum Wegwerfen taugt.*

Doch bevor wir diesen Gedanken weiter verfolgen, müssen wir noch einmal einen Schritt zurückgehen. Denn zunächst einmal fällt auf, dass Jesus *keinen* Imperativ formuliert, also keine Anweisung: *Ihr sollt Salz der Erde, ihr sollt Licht der Welt sein!* Sondern er formuliert im Indikativ, d.h. er stellt ganz einfach fest: *Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!* Mit anderen Worten: *Wenn ihr es nicht seid, wer soll es dann sein? Ihr seid es, weil ihr mir zuhört. Ihr seid es, weil ihr euch nicht von mir abwendet. Ihr seid es, weil ihr mich sucht.*

Heute könnten wir hinzufügen: *Ihr seid es, weil ihr getauft seid und daher zu mir gehört.* Freilich lässt Jesus es nicht bei dieser Feststellung bewenden. Er fragt: *Was geschieht, wenn ihr in Widerspruch zu euch selbst geratet, in Widerspruch zu eurem Sein als Getaufte, als zu mir Gehörende?* Die Einheitsübersetzung übersetzt das griechische Wort *moraino* mit „den Geschmack verlieren“. Wörtlich bedeutet *moraino* *töricht, närrisch, verrückt sein* oder *werden*. Wenige Verse später wird Jesus sagen: Wenn du jemanden beschimpfst und ihn einen *moros* nennst, also als einen Tor beleidigst, der weder richtig denken noch handeln kannst, dann wirst du dem Feuer der *gehenna*, dem Feuer der Hölle verfallen.

Im Hintergrund steht hier wohl der Vers aus Ps 14: *Die Toren sagen in ihrem Herzen: Es gibt keinen Gott. Sie handeln verwerflich und schnöde; da ist keiner, der Gutes tut.*

Nur vor diesem Hintergrund versteht man die ganze Wucht der Worte Jesu; man versteht, dass es hier um mehr als eine harmlose Moralpredigt geht, die man hört, um sie gleich wieder zu vergessen. Wenn sich hier jemand angesprochen fühlen musste, dann grenzte es an Publikumsbeschimpfung, was Jesus seinen Zuhörern entgegen schleuderte. In heutigen Worten müsste man es so hören: *Ja, ihr seid Salz der Erde; aber wenn ihr den Verstand verliert, wenn **ihr** blöd, hirnrissig, schwachköpfig wie die gottlosen Toren werdet, dann seid ihr gut für den Abfalleimer, werdet weggeworfen und zertreten.*

Ist das noch der doch immer so sanfte, liebenswürdige, zu allen freundliche Jesus, an den wir uns so gewöhnt haben? Nein, ganz und gar nicht. Jesus zu verharmlosen zu irgendeinem soften Typen, der niemandem zu nahe tritt, hieße, ihn restlos zu verfälschen. Gerade auch der heutige kurze Evangelienabschnitt will uns vor Augen führen: *Es geht um etwas. Nein, ihm, Jesus, geht es um **alles**.* Es gibt nicht nur den **Zuspruch** Jesu, nämlich: *Du bist Salz der Erde*; es gibt auch den **Anspruch**: *Lebe, was du bist.*

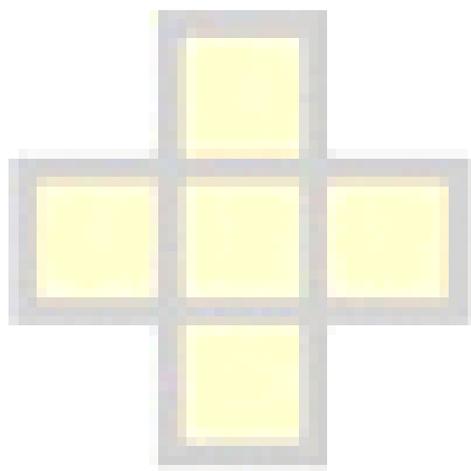
Und genau das zielte auch die Geschichte von Herrn Keuner an: *Wenn deine Frage nach Gott rein akademischer Natur ist, also keinerlei Auswirkung auf dein Leben hat, dann kannst du sie genau so gut bleiben lassen. Aber wenn sie dein Leben ändert, es immer wieder umkrempelt, auf den Kopf stellt; nein, besser: vom Kopf auf die Füße stellt, weil es dir wieder die richtige Ausrichtung gibt, dann zeigst du dadurch: Gott, Jesus Christus, du bist mir Salz und Licht, und durch dich kann auch ich Salz und Licht sein.*

Ich bin sicher, dass nicht zuletzt auch deswegen viele Menschen der Frage nach Gott ausweichen, weil sie intuitiv spüren: *Wenn ich mit dem Glauben an Gott und an Jesus Christus wirklich ernst machen würde,*

*müsste ich so manches in meinem Leben, müsste ich **mich** ändern. Der ganze Lebensstil müsste dann ein anderer werden. Dazu gehört die unbedingte Bereitschaft zur Versöhnung auch mit denen, die ich auf den Tod nicht ausstehen kann; Verzicht auf Vorteilsnahme und Betrug; Annahme und Bekenntnis der eigenen Grenzen, Fehler, der eigenen Schuld; Mut zum Bekenntnis vor denen, die mich deswegen belächeln oder gar beschimpfen; regelmäßige Kommunikation mit Gott, also Gottesdienst und Gebet.*

In der Tat: Wer dies zu leben versucht, *ist* – selbst wenn es nicht immer gelingen mag – Licht der Erde und Salz der Welt.

*Pfr. Bodo Windolf*



CHRISTUSERLÖSER  
Katholische Pfarre